



Frischer Wind

Während ich im Büro sitze und diese Zeilen schreibe, bläst frischer Wind durch das geöffnete Fenster herein. Eine angenehme Erfrischung bei den frühlinghaften Temperaturen! Allerdings heißt es Maßnahmen zu ergreifen, damit Zettel und Karten nicht „davonflattern“. Ja, so eine Brise Wind kann einiges in Bewegung versetzen – auch in unserem Leben!

Das bringt mich zu der Frage: Lieben Sie Veränderungen? Fällt es Ihnen leicht, aus dem gewohnten Trott des Alltags auszurechnen? Vielen Menschen ist es ja lieber, wenn sich im Leben möglichst wenig ändert, vor allem, wenn gerade keine gravierenden Probleme zu bewältigen sind. Andere wiederum hoffen inständig auf eine Änderung ihrer Lebenssituation: endlich Arbeit zu finden, von einer Krankheit zu genesen, die Familie zusammen zu halten... Wer wünscht sich das nicht?

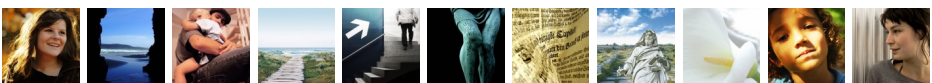
Immer wieder stecken wir in alten Gewohnheiten und starren Denkmustern fest. Es kann durchaus schwierig und mühsam sein, sich davon zu befreien.

Loslassen ist gefragt! Wer loslässt, der hat die Hände (und das Herz) für Neues frei.

Vielleicht ist es bei Ihnen gerade an der Zeit, Gewohntes in Frage zu stellen und „frischen Wind“ in Ihr Leben einzulassen. Veränderungen können gut und sinnvoll sein, vor allem, wenn sie in Übereinstimmung mit dem, was Gott in der Bibel sagt, realisiert werden. Dahinter steht das Vertrauen, dass die Bibel die Basis für den christlichen Glauben ist. Darüber hinaus enthält dieses besondere Buch alltagstaugliche Ratschläge für uns. Wertvoll ist auch die Erfahrung, dass Gott immer einen Weg für uns hat – und einen Neuanfang schaffen kann.

Von solchen Erneuerungen berichtet auch unser Newsletter, der wieder dem Reformationsjahr 2017 gewidmet ist. Lesen Sie mehr über notwendige Veränderungen im Laufe der Kirchengeschichte – und lassen Sie sich davon zu Ihren ganz persönlichen „Reformen“ inspirieren!

Herzlich, Ihr HBI-Team



Die Reformatoren Jan Hus (1373 - 1415)

1373 wird in Böhmen ein Junge geboren, der aufgrund seiner außerordentlichen Begabung schließlich ein Stipendium an der Universität zu Prag erhält. Seine verwitwete Mutter wäre zu arm gewesen, ihm ein Studium zu finanzieren. Er wird später als Jan Hus zu nationaler Berühmtheit aufsteigen und weit über seine Landesgrenzen hinaus bekannt werden. Wie kommt es dazu?

Eines Tages tummeln sich die Menschen und diskutieren angeregt in einer Passagie in Prag. Immer mehr Schaulustige stoßen dazu und die Zahl der Anwesenden schwillt ständig an. Jeder neu Hinzugekommene versucht zu erfahren, was der Grund dieser außergewöhnlichen Menschenansammlung ist. Aufgeregt wird auf zwei Gemälde an den gegenüberliegenden Wänden gezeigt.



Wunderschöne Kunstwerke sind hier zu sehen. Doch es ist nicht die Kunst, nicht die feine Auswahl der Farben, die den Menschen ins Auge sticht. Nicht die Ästhetik erregt die Gedankengänge der Zuseher. Es ist der Inhalt des Bildes, das Dargestellte, das die Herzen durcheinanderbringt. Was spielt sich hier ab? Was ist hier zu sehen? Was geht da vor sich? Wie kommt es zu diesem Ereignis? Was ist die Vorgeschichte?

Die böhmische Prinzessin Anne hat den englischen König Richard II. geheiratet. In England erfährt sie von den Schriften des englischen Reformators John Wycliff aus Oxford und nimmt dessen Botschaften begeistert auf. Sie sorgt dafür, dass diese wunderbaren Wahrheiten auch in ihrer Heimat Böhmen bekannt werden.

Zwei Gelehrte aus Canterbury, die über entsprechende künstlerische Begabung verfügen, begeben sich nach Prag und malen in dem Durchgang des Hauses, in dem sie wohnen, zwei Gemälde an die Wand. Das eine Gemälde zeigt den Heiland bei seinem Einzug auf dem Esel in Jerusalem. In bescheidener, einfacher Kleidung wird Christus dargestellt. Auf dem zweiten Gemälde, an der gegenüberliegenden Wand des öffentlichen Durchganges, wird der Papst hoch zu Ross in prachtvoller Kleidung abgebildet. Kein Kaiser kann mehr Luxus zeigen als der Papst auf diesem Gemälde. Die Menschen schauen gebannt auf diese Darstellung der Gegensätze. Men-

schenansammlungen bilden sich vor den zwei Kunstwerken, sodass der gerade vorbeikommende Rektor der Universität zu Prag, mit Namen Jan Hus, erstaunt verweilt, um zu sehen, was hier das Interesse der Beschauer erregt. Schnell begreift er den tiefen Sinn der zwei Szenen. Das Papsttum hat sich meilenweit vom ursprünglichen Christentum entfernt. Der Papst agiert wie ein weltlicher Herrscher, meilenweit von der schlichten Lebensweise Jesu abgehoben. Er lebt wie ein reicher, mächtiger König, der üppig und ausschweifend auf Kosten der armen Bevölkerung im Luxus prangt, während Jesus Christus ein so schlichtes Leben geführt hat.

Hus beginnt voller Elan das ursprüngliche Evangelium von Jesus zu predigen. Die Massen hören ihm begeistert zu. Das Papsttum könnte darauf mit Reformen reagieren, doch stattdessen entscheidet man sich, Hus zum Schweigen zu bringen. Hus wird nach Konstanz zu einem Konzil eingeladen. Doch trotz der Zusicherung freien Geleits des Kaisers Sigismund, lässt der Papst den Gelehrten aus Prag nach seiner Ankunft verhaften.

Der Papst und die Kardinäle wollen, dass Jan Hus verbrannt wird. Doch derselbe Papst wird vom Konstanzer Konzil im Mai 1415, also nur ein halbes Jahr nach der Verhaftung von Jan Hus, im selben Gefängnis eingesperrt. So wirkt Gott.

Der abgesetzte Papst und Hus schmachten im selben Gebäude in Konstanz.



Hus wird mehrmals eindringlich aufgefordert zu widerrufen. Man hat ihn in ein ekliges, kaltes, dunkles, feuchtes, stinkendes Verlies eingesperrt, wo er schnell schwer krank wird. Dennoch bleibt er stark und unbeugsam. Am 6. Juli 1415 stirbt Jan Hus den Märtyrertod in den Flammen. Es ist nicht gelungen, ihn zum Widerruf zu bewegen. Er stirbt als Sieger.

Die Asche von Hus wird in den Rhein gestreut und fließt weiter ins Meer. Ein schönes Bild dafür, wie sich die Lehren von Jan Hus über die ganze Welt verbreitet haben.

Er stützte sich auf das Wort Jesu: „Fürchtet euch nicht vor denen, die zwar den Leib töten, aber nicht eure Seele töten können.“ (Matthäus 10,28) Hus wusste, dass sein Heiland ihn wieder auferwecken würde. Dieses Vertrauen auf das Wort Gottes nahm ihm die Angst vor dem Tod.

FreundesCamp Österreich 2017

Herzlich willkommen zum Freundes-Camp Österreich 2017! Auf Sie wartet ein abwechslungsreicher Kurzurlaub mit Freunden:

- Jung & Alt
- Geistliche Programmangebote
- Ausflüge & Entspannung
- Nette Leute & Gespräche
- Sport & Abenteuer
- Alltagsrelevante Workshops

In der schönen Bergwelt Österreichs findet das zweite FreundesCamp Österreich statt. Das FreundesCamp ist eine generationsübergreifende Veranstaltung, bei der man gemeinsam mit Freunden ein wunderbares verlängertes Urlaubswochenende verbringen kann. Dieses Wochenende ist für Menschen geeignet, die wissen möchten, was es mit dem christlichen Glauben auf sich hat. Jeder Tag bietet Freizeitaktivitäten und kreative Programme für Jung und Alt. Neben täglichen geistlichen Impulsen stehen außerdem verschiedene Workshops mit alltagsrelevanten Themen zur Auswahl. Dazu werden Zeiten des Ausruhens, Ausflüge und exzellentes Essen dieses Wochenende zu einer erholsamen und unvergesslichen Erfahrung machen.



Zeit: 14. - 18. Juni 2017

Ort: Eben im Pongau

Leitung: Philipp Reiner, Alejandro Wollenweber, Markus Krumpschmid, Daniela Popa

Teilnehmer: Jugendliche, Erwachsene und Familien

Kosten (pro Person):

EZ € 165,-

DZ € 140,- (+ 2 Kinder möglich)

MZ € 125,-

Kinder 0-4 Jahre gratis

Kinder 5-10 Jahre € 80,-

Kinder 11-15 Jahre € 95,-

Anreise: Selbstanreise

Verpflegung: Vollverpflegung

Anmeldeschluss: 12. Mai 2017

Rückfragen und Anmeldung:

Telefon: 01 31 99 300

E-Mail: info@hope-kurse.at



Angefragt Taufe und Wiedertaufe

Zur Zeit der Reformation wurden viele ursprüngliche Wahrheiten des Evangeliums wiederentdeckt. Die sogenannten Wiedertäufer (Anabaptisten) gingen noch einen Schritt weiter als die großen Reformatoren, indem sie wie zur Zeit des Neuen Testaments nur Jugendliche und Erwachsene taufte. Wir wollen uns heute ansehen, was die Bibel zum Thema Taufe sagt:

Die erste Erwähnung der Taufe finden wir im Bericht über Johannes den Täufer. Dieser Wegbereiter Jesu predigte eine deutliche Botschaft: "Tut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen." (Matthäus 3,1-2) Etliche seiner Hörer ließen sich von ihm im Jordan taufen. Diese Taufe war mit Umkehr und Sündenbekenntnis verbunden (Matthäus 3,6). Solch eine bewusste Entscheidung konnte nur von Jugendlichen und Erwachsenen erwartet werden. Auch Jesus ließ sich von Johannes im Jordan taufen, zu einer Zeit, in der er "ungefähr 30 Jahre alt" war, also auch erwachsen (Lukas 3,21-23).

Jesus hatte zwar keine Sünde zu bekennen, wollte den Menschen in seiner Taufe aber ein gutes Beispiel geben (Matthäus 3,15). Im Johannesevangelium unterstreicht er ebenfalls die Wichtigkeit der Taufe: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Johannes 3,5) Beide Ebenen sind hier angesprochen: die bewusste persönliche Hinwendung zu

Gott (Geist) und die Taufe (Wasser). Die Bedeutung der persönlichen Entscheidung wird auch in vielen anderen Texten deutlich (z. B. Apostelgeschichte 2,3; 8,35-38; 9,18 u. v. m.).

Die Taufe ist das öffentliche Zeichen dafür, dass ein Mensch einen Bund mit Gott schließt. In Matthäus 28,19-20 erhalten Christen den Auftrag, Menschen zu Jüngern zu machen, sie zu lehren und dann zu taufen. In Markus 16,16 heißt es: "wer glaubt und getauft wird". Glaube und Taufe gehören zusammen. Eine Säuglingstaufe kann diesem Sinn niemals gerecht werden. Römer 6 enthält noch einen wichtigen Aspekt: Die Taufe ist ein Bild für das Sterben des alten Lebens (Untertauchen) und das Auferstehen des neuen (Römer 6,3-5). Aus diesem Grund wurde zur Zeit des Neuen Testaments und in den ersten Jahrhunderten danach immer durch vollständiges Untertauchen getauft (Johannes 3,23; Apostelgeschichte 8,39).

Wenn gläubige Eltern ihre Kinder zu Jesus brachten, ging es nie darum, dass sie getauft werden sollten, sondern dass Jesus sie segnete (Matthäus 19,13-15). Dies tat er gerne. Die Taufe hatte aber einen anderen Zweck und war allein mündigen Personen vorbehalten.

Es gibt heute noch Glaubensgemeinschaften, die wie im Neuen Testament ausschließlich Jugendliche und Erwachsene taufen und damit das Erbe der Wiedertäufer antreten.

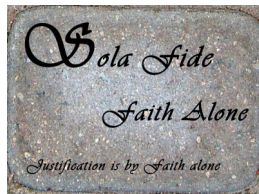
Sola Fide Allein durch den Glauben

Es ging um viel, um sehr viel, nämlich um die Frage, wie man das von Gott versprochene ewige Leben bekommen und damit dem ewigen Tod entrinnen könne. Vermutlich wurde über keine andere Frage so viel nachgedacht und wohl auch gestritten. Es war wohl die Frage aller Fragen, denn alle Bußübungen und -zahlungen, Wallfahrten und Ablässe hatten damit zu tun. Luther selbst beschrieb die seelischen und auch körperlichen Qualen als Mönch, auf der Suche nach der Gewissheit, von Gott angenommen zu werden.

Sola Fide war die Erkenntnis aus dem Wort Gottes, die schließlich unzähligen Gläubigen den ersehnten Frieden mit Gott und mit sich selbst schenkte: Es ist nicht das Geld, es sind auch nicht die Bußübungen und nicht einmal die guten Werke, die Gewissheit schenken, von Gott angenommen und gerettet zu werden. Es ist allein der Glaube an das Opfer und die Macht des Sohnes Gottes – das kindliche Vertrauen auf die sich selbst hingebende Liebe von Jesus Christus. Er als Unschuldiger nahm die Strafe auf sich. Er allein bezahlte damit die Schuld aller Menschen, wie groß diese auch sein mag. Die einzige Bedingung für den Gläubigen ist, dass er dieses Opfer im Glauben für sich persönlich in Anspruch nimmt.

Was war das für eine Botschaft! Kein ausgeklügeltes Kirchensystem sondern der einfache Glaube an Jesus Christus

genügte, das Geschenk des ewigen Lebens bekommen zu können. Das war wirklich eine gute Nachricht, die Freiheit von religiösen Zwängen bedeutete. Dieser Glaube ist aber nicht ein oberflächliches Bekenntnis. Es ist eine tiefe Überzeugung, die nicht ohne Folgen bleibt. Wenn Gott am Herzen wirkt, dann ist das lebensverändernd. Der Mensch erkennt sein verkehrtes Handeln, bereut und bekennt es und lebt, durch die im Glauben beanspruchte Kraft Gottes, ein neues Leben. Das ist



unvergleichlich mehr wert als die größten Opfergaben und die beschwerlichsten Bußübungen, die eine Schuldbefreiung nur vor-täuschten. Diese veränderten nicht wirklich die Men-

schen, sondern machte sie nur noch berechnender. Wenn man sich durch seine Taten oder durch irgendwelche auferlegte Bußen freikaufen konnte, dann verlor die Sünde ihren Schrecken und man konnte getrost sein altes, sündiges Leben behalten.

Die Erkenntnis „Allein durch den Glauben“ befreite die Menschen von dem Einfluss derer, die es verstanden, die Ungewissheit der Menschen zum Wohle ihrer selbst zunutze zu machen. Dies war der Grund, warum die Reformatoren ihren Zorn zu spüren bekamen. Doch „Allein durch den Glauben“ war schon damals der Schlüssel in die wahre Freiheit, den es auch heute zu bewahren gilt!

Erlebt Gedanken über die Schöpfung

Wie ist unsere Welt entstanden – durch Schöpfung oder Evolution? Diese Frage beschäftigte mich lange Zeit, bis ich zur Bibel fand. Gott hat uns durch die Bibel eine Chance gegeben, sein Wort zu studieren und nachzuprüfen. Zu prüfen meint, nicht irgendetwas kritiklos zu übernehmen, was intellektuelle Religionsphilosophen und sogenannte Theologen, die ja auch größtenteils eine Symbiose mit der Evolutions- und Urknalltheorie eingegangen sind, behaupten. Damit sind auch nicht die verschiedenen Formen des Atheismus gemeint, deren Vertreter Theorien mit angeblichen Fakten „begründen“. Kein Mensch kann seine Theorien und „Wahrheiten“ beweisen. Auch die gläubigen Menschen nicht. Ich war jedenfalls lange Zeit ein absoluter Anhänger der Urknalltheorie (einschließlich der Evolutionstheorie), bis ich mich wieder einmal mehr mit der Materie befasste.

Nun zum „Zufall“ der Entstehung des Lebens: Rein mathematisch gesehen ist es noch um einige Millionen Mal wahrscheinlicher, dass sich durch einen Meteoriteneinschlag in einem Wald durch das Durcheinanderwirbeln der Baumstämme von selbst ein Blockhaus entsteht, als dass aus nicht lebender Materie lebende Materie entsteht. Die mathematische Zahl solcher Zufälle ist so enorm, dass sie nicht zu fassen ist. Jede astronomische Größe ist eine Kleinigkeit dagegen!

Apropos astronomische Größe: In all den ca. 50 Jahren, die ich mich mit Astronomie beschäftige, änderte sich dreimal die Schätzung der Entfernung unserer Schwesterngalaxis Andromeda zur Erde. Einmal war sie 2, dann 3 und dann wieder 2,5 Millionen Lichtjahre von uns entfernt. Das ist schnell gesagt, und doch geht es um enorm große Unterschiede, nicht wahr? Schließlich schätzt man ja auch in „Untersuchungen“ ein- und dieselbe Distanz in unserem Universum mit Abweichungen von 17 - 20 Milliarden Lichtjahren ... Da kommt es anscheinend auf ein oder zwei Millionen Lichtjahre in unserer nächsten Umgebung nicht mehr an. Lichtjahre, wohlge-merkt!



Wir glauben gerne immer das, was uns gerade von den Wissenschaftlern gesagt wird. Ehrlich, es ist für mich wesentlich schwerer, an absolut unwahrscheinliche, als Tatsachen hingestellte Theorien zu glauben, als an Gott und das, was er uns in der Bibel offenbart hat!

Reformationsnews **Geschichten auf Reisen**

Ein Truck ist unterwegs durch 19 europäische Länder und sammelt Reformationsgeschichten aus fünf Jahrhunderten ein. Der Truck bringt all die Geschichten aus Sibiu und Dublin, aus Rom und Turku, aus Zürich, Villach und Schmalkalden, aus Worms, Augsburg und Osnabrück und von all den anderen Stationen in



die Lutherstadt Wittenberg. „Geschichten auf Reisen“ findet aber nicht nur auf den 67 Stationen zwischen 3. November 2016 und 20. Mai 2017 im Geschichtenmobil statt, sondern online jederzeit abrufbar. Begleiten Sie auf dieser Seite den Truck auf seiner Tour und erleben Sie (nach), was an Geschichten auf diesem Weg zusammen gekommen ist: <https://r2017.org/europaeischer-stationenweg/blog>

Reformationsnews **Brennen für den Glauben**



Wien nach Luther: Ausstellung 16.02. - 14.05.2017
Wien Museum Karlsplatz

Mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen gegen den Ablasshandel gab Martin Luther 1517 die Initialzündung für die Reformation. Zum 500-Jubiläum erinnert das Wien Museum daran, dass selbst Wien für einige Jahrzehnte eine mehrheitlich protestantische Stadt wurde. Mit drei herausragenden Originaldokumenten – den gedruckten Thesen Luthers von 1517, dem Augsburger Bekenntnis von 1530 und dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 – richtet die Ausstellung den Blick auch über Wien hinaus. Infos unter www.wienmuseum.at

Impressum HBI-Newsletter

Hope Bibelstudien-Institut

Prager Straße 287 | 1210 Wien | +43 (0)1 31 99 300

info@hope-kurse.at | www.hope-kurse.at

Bank Austria, IBAN: AT85 1100 0007 4122 4002, BIC: BKAUAT3309